

nommen und in den großen hölzernen Kübel gelegt, welcher neben dem Dampfapparate stand, um hier einige Zeit zu maceriren.

Als das Wasser der beiden Tröge völlig erschöpft war, wurde die Operation genau auf dieselbe Weise mit den beiden noch übrigen Säcken krystallisirter Soda und genau eben so viel Wasser, nämlich 375 Kilogramm auf den Trog, wiederholt.

Jetzt bestätigte sich die Bemerkung, welche uns von der mit der Leitung der Wäschoperation beauftragten Schwester gemacht worden war. Die Flüssigkeit der Tröge war nicht ausreichend, um die 1500 Kilogramm richtig abgewogenes Linnenzeug zu tränken, und es blieben deshalb zwei Bündel Betttücher und zwei Säcke voll Wischlappen rückständig. Aber wir müssen hinzufügen, daß man später in dem Kübel, wo das Linnenzeug macerirt hatte, das nöthige Wasser fand, um die beiden Bündel von Betttüchern damit zu tränken, so daß nur zwei Säcke Wischlappen übrig blieben, die zusammen 130 Kilogramm wogen. Wir müssen auch bemerken, daß die Unzulänglichkeit der Flüssigkeit einzig und allein in der zu groben Beschaffenheit des Linnenzeugs, welches gewaschen werden sollte und in der Schwäche der Weiber zu liegen schien, die es aus dem Trog nahmen, ohne die Kraft zu besitzen, es gehörig gut auszuringen. Montags, den 9. April, begaben wir uns abermals in's Hôpital Général. Das Linnenzeug war aus dem Kübel genommen und in die Kufe gelegt, welche über dem Dampfapparate stand; das Feuer war bereits unter dem Kessel angezündet und wurde anfangs schwach unterhalten, sodann aber zu größerer Intensität ge-